



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

"Die Herrlichkeit seines Königiums sollen sie künden...."

24.11.1991

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.26.27

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-15132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-15132)

Christkönig 1991, 24.11.1991, Eröffnung der Mozartwoche des Landestheaters,
Jesuitenkirche 9,30

"Die Herrlichkeit seines Königiums sollen
sie künden . . ."

In diesem Gottesdienst, der zu Ehren Christi des Königs gefeiert wird, möchte ich eigentlich als Prediger etwas zurücktreten und lieber einem anderen den Part der Verkündigung überlassen, der Verkündigung vom Geheimnis des allumfassenden, weltumarmenden, siegreichen Christus. Ich möchte einen zu Wort kommen lassen, der dort, wo das Dunkle und Schwere zur Geltung kommen soll, Pauken und Bässe einsetzt, wo Gericht und Vollendung ins Blickfeld rücken, die Posaunen erschallen läßt; wo die Freude zur Sprache kommen will, läßt er die Geigen jubeln, wo ich mühsam um Worteringe, läßt er Chöre singen. Ich möchte also eher etwas zurücktreten und das Geheimnis des Königs von Wolfgang Amadeus Mozart interpretieren lassen.

Und so darf ich nur drei Visionen andeuten, die um das Geheimnis des Tages kreisen, damit wir aus der Tiefe des Herzens auf die Musik hören.

C r e d o

Was taucht im Credo vor uns auf?

Der große Christus

Das ewige Wort, das vom Vater ausgeht, am Beginn der Schöpfung steht, in der Entfaltung und Geschichte des Universums waltet, in tausend Wegen und Wogen der Evolution zum Menschen hin, seinem allmählichen Bewußtwerden, seinen Abgründen und Sehnsucht, seiner Kultur und seiner tiefen Tragik. Das ewige Wort, das sich auf den Weg macht durch die immer heller werdende Offenbarung des Alten Testaments, und das Mensch wird, und auf der zersprungenen Geige dieser Welt die schönste Melodie der Liebe spielt, die in Kreuz und Auferstehung gipfelt. Der große Christus, der dann in seiner Kirche durch die Jahrtausende weiterschreitet, auf den Punkt zu, den Teilhard de Chardin Omega genannt hat, die Neuschöpfung und Vergöttlichung des Universums. Der große Christus steht im Credo vor uns, zu dem sich Johannes auf Patmos umgewandt hat, und der inmitten der flammenden Leuchter stand, der gesagt hat: "Ich bin der Erste, und der Letzte, und der Lebendige ..." Das ist der große Christus des Credo, das wir so oft gedankenlos vor uns hin murmeln. Der große Christus, DEN DIE Musik des Meisters vor uns erstehen lassen will als Therapie für unsere kleinkarrierten Herzen.

S a n c t u s

Was will das Sanctus sagen? Es ist das V o r s p i e l der Vollendung.

Beim Gesang des Sanctus horchen wir hinüber, über die Grenzen von Zeit und Raum hinaus, so ähnlich, wie im Rundfunk vielleicht bei der Vorankündigung einer großen Konzertübertragung ein paar Takte aufrauschen, die einen Vorgeschmack geben, und dann wieder verebben ... , so hören wir beim Sanctus ein paar Töne vom großen Konzert der Vollendung. Im Sanctus wird mit der Vision des Propheten Jesaja ein wenig der Vorhang gelüftet, und wir vernehmen das dreimalige Kadosch, kadosch, kadosch der Cherubim und Seraphim. Damals als Mozart das Sanctus diese Festmesse komponierte, hat man ja in ganz Österreich und in Tirol die wunderbaren Kirchen des Rokoko und des Barock gebaut, und wenn man der Frage nachgeht, was wollten sie denn, diese Bergbauern mit den schmalen Geldbeuteln, die diese Wunderwerke der Schönheit hingestellt haben. Sie wollten in ihrem harten Alltag am Sonntag ein Stück Himmel bei sich haben... Im Träental der Erde sollte ein Stück Seligkeit aufjubeln. Denken Sie daran, wenn sie das Sanctus von Mozart hören. Es ist ein kleines Vorspiel der Vollendung, ein Vorspiel von dem, was kein Auge geschaut, kein Ohr gehört hat und was in keines Menschen Herz gedrungen ist. und wiederum müssen wir sagen: Am Christkönigstag ist dieses Hinüberlauschen in die Vollendung durchaus am Platze, auch wenn wir sonst in unserem ~~grauen~~ Alltag nicht viel Anlaß haben, triumphalen Gefühlen freien Lauf zu lassen. Im Sanctus klingt s e i n Triumph auf.

A g n u s D e i

Im agnus Dei kehren wir zur Erde zurück. Es ist die Weise der V e r s ö h n u n g in C h r i s t u s. In diesem Gesang liegt das ganze Vertrauen einer verwundeten Welt. Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünden der Welt, Agnus Dei, qui tollis

peccata mundi... Dieser Gesang mündet in das dona nobis pacem hinein- gib uns deinen Frieden . Es ist der Gesang einer immer wieder versöhnten Erde . Und somit ist es die Hymne von der milden Herrschaft des Lammes , das nur eines will - unser Heil .

So malt der große Meister die Töne mit seiner Musik alle Züge des Pantokrators des Allherrschers und Königs Jesus Christus .

Im Credo die Vision des großen Christus , der das All umspannt vom Anfang bis zum Ende .

Im Sanctus das Präludium der Vollendung seines Reiches im Gesang der himmlischen Chöre .

Und im Agnus Dei die tröstliche Melodie des versöhnten Menschseins , das Lamm befreit wird, das Lied des milden Herrschers, der den reuigen Sünder umarmt.

Das ist der Christus, der sich neigende Christus, das ist der Christus, der sich neigende Christus.

Und ich bin überzeugt , daß Wolfgang Amadeus Mozart mit seiner Musik das Mysterium des Christkönigsontags besser zum klingen bringt , als ich das mit Worten kann.



13.1.26.27

26

DER BISCHOF VON INNSBRUCK

25.11.1991 , 9,30 Jesuitenkirche , Christkönig, Gottesdienst mit
Landestheater und städt. Orchester , Einleitung
Liebe Andächtige ,

Zur Eucharistiefeier am Feste Christi des Königs darf ich Sie herzlich
willkommen heißen . Besonders begrüße ich heute den Intendanten und die Angehörigen
unseres Landestheaters , sowie Dirigenten , Orchester und Chöre.

Sie leihen heute Stab und Stimme , Instrument und Könnennicht einfach dem
musikalischen Genusse wie gewohnt. Heute geleiten Sie die Herzen hinein in das Mysterium
des Allherrschers , das umfassende Geheimnis des Heils , vor dessen Realität
und dichter Gegenwart in der heiligen Messe selbst das große Welttheater eines Calderon
verblaßt.

(Entsprechend den lateinischen Gesängen bitte ich Sie , heute auch das Vaterunser
in Latein zu singen - es wird ja vielen vertraut sein.)

Musik hat oft einen besseren Führerschein ins Unfaßbare als Worte. So lassen
wir uns bei den Klängen des Kyrie hineingleiten in die Erkenntnis unserer Schwäche
und die Zusage der göttlichen Barmherzigkeit